

An Mutter Ludowike.

Von Kindern und Enkeln dargebracht zum 25. August 1842.

Uns're Liebe wohnt im stillen
Treuen Grunde des Gemüths,
Und in ihrem heil'gen Willen
Prangt ein Garten, d'rinnen blüht's,
Wie von Wünschen und Gebeten,
Die sich schwingen himmelwärts,
Und allstündlich Heil ersteheten
Für — ein allerbestes Herz.

Fragst Du nach dem theuern Herzen,
Das so mild und das so gut
Lindert alle uns're Schmerzen
Mit des Trostes milder Fluth:
Ach, Dein Herz ist es, Du Hehre,
Das für unser Glück nur schlägt,
Und in sich die blüthenschwere
Pflanze wahren Segens trägt!

Und der Lieb' zum Heiligthume
Dienet uns're eig'ne Brust,
D'rein du selbst gesät die Blume
Immergrüner Himmelslust;
Und die Lieb' quillt Dir als Bronnen
Ungetrübter Dankbarkeit,
Der, wenn auch im Staub begonnen,
Mündet fort zur Ewigkeit!

Wie nicht immer rauscht verschlossen
In des Berges Schacht der Quell,
Und zum Lichte munter sprossen
Aus dem Keim die Rosen hell:
Gleich dem Quell, und ähnlich diesen
Bleibt der Liebe heller Stern
Nicht verborgen, denn erschließen
Will er seine Strahlen gern!

Diese Strahlen sind ja Gaben,
Gaben von bescheid'ner Art,
Die in sich das Zeugniß haben
Von der Liebe, treu bewahrt;
Uns're Liebe nun vor allen,
Die Dir glühet warm und rein,
Möchte kindlich Dir gefallen,
Und Dir kleine Spenden weih'n!

Nimm die Schuhe, die versüßen
Mögen Dir den Lebensgang,
Wollten, wo sonst Freuden grüßen,
Sorgen Dich umlagern bang.

Wand're leicht auf jedem Pfade,
Es beegne Dir kein Weh',
Wo Du pilgerst, da entlade
Sich als Wetter — Blüthenschnee.

Wenn Du von des Lebens Mühen,
Die Dich trafen, müde bist,
Möge Dir Erholung blühen,
Die des Frohsinns Quelle ist;
Und zum Rasten nimm dies Kissen,
Das Dir unser Dank beschert;
Ach, wie gern sind wir beflissen,
Deß, was Freude Dir gewährt.

Und nimm auch mit heitern Mienen
Diese weißen Tassen hin;
Jeder frische Trunk aus ihnen
Mög' erquicken Deinen Sinn;
Ja, wie diese weiße Farbe
Strahl' dein Leben lilienklar,
Und Fortuna's reichste Garbe
Schmücke Dir den Hausaltar.

Selig wir, wenn wir es sehen,
Wie Dir Gottes Segen naht,
Den der Andacht heißes Flehen
Stets vom Himmel Dir erbat;
Sei der schönen Hoffnung Schimmer,
Aufgeblüht zur Wirklichkeit,
Dir in reichen Rosen immer
Um das edle Haupt gereiht!

Laß nun wohnen Dir im Innern,
Uns und Deiner Enkel Schaar!
Dann labt stets uns das Erinnern:
O, wie reich ihr Segen war!
Wir bekennen: uns zum Stücke
Ist nur Eine! — Und allein
Kann nur Mutter Ludowife
Ewig unser Schutzgeist sein!

Die Liebe nicht hat und bedürftig
Und hebet behändig im Schritt
Doch wird für die Liebe zu mächtig
So taucht Verzweiflung sie mit
Verwacht sollte treuer Beschleier
Der Liebe im Leben sein;
Doch nicht ist ungeschümmt weiter
Schafft selber sich Sorgen und Pein
— Gleich Blumen auf blühenden Auen
Schwärmte jagdes die Liebe unger
Und wohnt Verwacht nicht zu trauen
Schwert sitzen sie sicher Gekör